

HEIMI FITUNG

STIFTUNGSRAT

Olaf Backes, Dr. phil.

dipl. Sozialpädagoge (FH),

Wabern (10 Jahre)

Präsident

Jürg Dräyer, Dr. med., Wabern (Kollektivunterschrift zu 2.)

Karin Aebi,

dipl. schul. Heilpädagogin,

Thun (7 Jahre)

<u>Vizepräsidentin</u>

Madeleine Graf,

Schulleiterin, Grossrätin, Belp

(ohne Unterschrift)

KONTROLLSTELLE

FÜR STIFTUNG & VEREIN

Sekretärin Karin Mai

Karin Meier, HR-Fachfrau,

(Kollektivunterschrift zu 2.)

Unterlangenegg (bis 31.12.20)

Schönenberger Die Treuhänder AG, Bern

AO, Dell

Susanna Laubscher, eidg. dipl. Fachfrau für Finanz- und Rechnungswesen, Wimmis

Dr. med. Kinderärztin. Wabern

(Vereinsrevisorin)

Annette Carrard

HEIMÄRZTIN

Mitalieder

Gabriel Borter, Architekt ETH SIA, Wabern (ohne Unterschrift)

Ben Hüter, Direktor Berufsbildungszentrum, Wabern (ohne Unterschrift)

Susanna Laubscher, eidg. dipl. Fachfrau für Finanz-

und Rechnungswesen, Wimmis (Kollektivunterschrift zu 2.)

Simon Marschall, Sozialarbeiter, Sozialpädagoge, Bern (ohne Unterschrift)

Daniel Schär, lic. jur., Wabern (Kollektivunterschrift zu 2.)

Jahresbericht 2020

Inhaltsverzeichnis

4	BERICHT AUS DEM STIFTUNGSRAT
6	RÜCKBLICK AUFS JAHR UND GEDANKEN ZU DIESEM JAHRESBERICHT
8	IN DIE WELT HINEIN?
15	TEXTE VON SCHÜLER*INNEN
24	MITARBEITER*INNEN
27	KINDER UND JUGENDLICHE (STATISTIK)
28	BILANZ 2020
30	JAHRESRECHNUNG DER STIFTUNG 2020
31	ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG
32	BERICHT DER KONTROLLSTELLE
33	VEREIN «FREUNDE DES MAIEZYT» BERICHT DES KASSIERS JÜRG STALDER MITGLIEDERBESTAND



Bericht aus dem Stiftungsrat

Jürg Dräyer, Präsident des Stiftungsrats

«Was machst Du als erstes, wenn Du schwimmen lernst? Du machst Fehler, oder? Und dann? Machst Du mehr Fehler. Und wenn Du alle Fehler gemacht hast, die Du überhaupt machen kannst, ohne zu ertrinken - und viele davon wieder und wieder - was findest Du heraus? Dass Du schwimmen kannst? Im Leben ist es genauso wie beim Schwimmen lernen! Hab keine Angst vor dem Scheitern, denn es gibt keinen anderen Weg, wirklich zu leben.»

Alfred Adler, Arzt und Psychotherapeut (1870-1937)

Die Pubertät, ihre Schwierigkeiten und Erfordernisse aus Sicht von Jugendlichen und Erwachsenen, stehen im Zentrum dieses Maiezyt Jahresberichts. Zu diesem Thema gibt es einige spezifische (sozialpädagogische) Aspekte und Ansätze, die für die Kinder und Jugendlichen im Maiezyt relevant sind und die in diesem Jahresbericht ausgeführt werden. Dazu kommen Berichte der Jugendlichen selbst, die uns einen Einblick in ihre Lebenswelt, ihre Sorgen und Hoffnungen ermöglichen. So wird diese wichtige Lebensphase von verschiedenen Seiten beleuchtet und regt zum Weiterdenken an.

In meinem diesjährigen Beitrag komme ich natürlich nicht darum herum, auch die Coronapandemie zu erwähnen. Es war schön, zu sehen, dass die Heimleitung zusammen mit den Mitarbeitenden auf unaufgeregte, jedoch umsichtige Art durch diese alles dominierende Ausnahmesituation steuerte und es immer noch tut. Obwohl gerade anfangs die zur Verfügung stehenden Informationen und Empfehlungen teilweise widersprüchlich waren, konnte dank der rationalen Vorgehensweise bezüglich Massnahmen der normale Betrieb des Maiezyt weitgehend aufrecht erhalten bleiben.

Der Stiftungsrat wurde von der Heimleitung regelmässig über den Alltag im Maiezyt und konkrete Vorkommnisse sowie die Corona spezifischen Massnahmen informiert. Trotzdem fehlte in diesem Jahr der direkte Kontakt zu den Mitarbeitenden, Kindern und Jugendlichen durch den Corona bedingten Wegfall von öffentlichen Anlässen und unkomplizierten Besuchen im Heim und

«Es war beeindruckend zu sehen, wie die Kinder und Jugendlichen in dieser kurzen Zeit über sich selbst herauswachsen konnten...» in der Schule. Einzig das Wunderplunder Zirkusprojekt konnte stattfinden. Es war beeindruckend zu sehen, wie die Kinder und Jugendlichen in dieser kurzen Zeit über sich selbst herauswachsen konnten und Ende Woche eine spannende und lustige Vorstellung präsentierten. Natürlich spielte dabei auch das ausserordentliche Engagement der Mitarbeitenden und der Wunderplunder Crew eine wichtige Rolle. Herzlichen Dank!

Im Stiftungsrat wurde die Arbeit zur Strategie 2030 nun abgeschlossen. Wie bereits letztes Jahr erwähnt, kann sie vereinfacht mit «qualitatives Wachstum» zusammengefasst werden und fliesst nun auch in die Überarbeitung des Betriebshandbuches ein. Im Hinblick auf die anstehenden Entscheide und Investitionen in den nächsten Jahren bezüglich Sanierung/Renovation des Wohnheimes und des Schulhauses, hat eine Delegation des Stiftungsrates und der Heimleitung die Strateaie den für uns relevanten kantonalen Direktionen (GSI, DIJ) vorgestellt. Dieses Treffen war für unsere Sichtbarkeit beim Kanton wichtig und wertvoll. Die Reaktion seitens der Direktionen war sehr wohlwollend.

Zusammen mit dem Abschluss des Doppelspurausbaues der BLS konnte auch die Neugestaltung des Maiezyt Aussenraumes abgeschlossen werden. Das Resultat lässt sich sehen und der neue Platz wird auch rege benutzt! In diesem Zusammenhang soll auch das grosses Engagement der Baukommission und der Heimleitung verdankt werden. Die Sanierung des Wohnheimes und Schulhauses wird unser nächstes Etappenziel sein.

Zum Abschluss noch ein paar Worte zu zwei Ereignissen, die ausschliesslich den Stiftungsrat betrafen: Leider muss hier Corona erneut erwähnt werden. Unsere Vizepräsidentin Madeleine Graf ist im März 2020 schwer an COVID-19 erkrankt und litt in der Folge an verschiedenen Komplikationen. Auch ein Jahr später ist sie noch immer auf dem langsamen Weg der Genesung. Wir wünschen ihr noch einmal viel Kraft auf diesem langen Weg. Sie ist äusserst motiviert und positiv eingestellt und kann ihre Aufaabe als Vizepräsidentin wieder wahrnehmen. Ausserdem ist Karin Meier aus beruflichen und familiären Gründen aus dem Stiftunasrat zurückaetreten. Herzlichen Dank für die wertvolle Mitarbeit in den letzten fünf Jahren!



Rückblick aufs Jahr und Gedanken zu diesem Jahresbericht

Karin Aebi, Heimleiterin

Beim Verfassen dieser Zeilen brauchte ich zum ersten Mal Hilfsmittel. Die Agenda, den Jahresplan 2020, Gespräche mit Mitarbeitenden, handschriftliche Notizen — sie halfen mir bei der Erinnerung an das vergangene Jahr. Ohne sie war alles verschwommen und durcheinander, hatte unter der grossen Dominanz des Themas Corona Kontur und Farbe verloren. Ich möchte dies nicht noch weiter vertiefen, viele andere tun das sicher für mich, schreiben Editoriale über die Belastungen und Leistungen, über Unsicherheiten und Hoffnungen.

Ich erzähle Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, dafür sehr gerne, was sich im Maiezyt alles getan hat und wie es uns damit ergangen ist.

Auf der Ebene der Gesamtorganisation hat uns die Strategie «Maiezyt 2030» beschäftigt. Erarbeitet und verfeinert noch im 2019 durch Stiftungsrat und Heimleitung, wurde sie im letzten Jahr zur Mitwirkung ins Gesamtteam aller Mitarbeitenden gegeben und schliesslich den zuständigen Direktionen des Kantons Bern vorgestellt. Insgesamt erhielten wir neben viel Unterstützung und Wohlwollen mitunter auch kritisch-konstruktive Rückmeldungen zu unserer Weiterentwicklung. Werden sich die zuweisenden Stellen das mit Elterncoaching, internen time-out Mög-

lichkeiten und weiteren bedarfsorientierten Anpassungen qualitativ ausgebaute Angebot noch leisten können und wollen? Oder kreieren wir hier ein Luxusangebot ohne Interessierte? Entspricht das Angebot dem Bedarf der Kinder und Jugendlichen? Ist die Beibehaltung und Pflege unseres Nischenangebots noch zeitgemäss oder müsste auch das Maiezyt den aktuellen Trends in der Sozialpädagogik (ambulant vor stationär, starke Diversifizierung der Angebote, kürzere Aufenthalte etc.) vermehrt folgen?

Die spannenden Diskussionen dieser Fragen hat die geplante Ausrichtung bestätigt und unsere Arbeitsweise bekräftigt: Das Maiezyt wird auch in Zukunft ein kleines und feines, methodenoffenes Angebot im Bereich der Mittel- und Langzeitplatzierungen mit besonderer Volksschule bieten, in dem Kinder und Jugendliche (und ihre Familiensysteme) zur Ruhe kommen können, schulisch und sozialpädagogisch gefördert, unterstützt und begleitet werden. Wir bleiben unserer eher milieutherapeutisch orientierten Arbeitsweise treu, beziehen die Ressourcen und Interessen der Mitarbeitenden mit ein, entscheiden möglichst viel im Gesamtteam und sind frei nach Pestalozzi mit Kopf, Herz und Hand tätig.

In der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen haben wir im Berichtsjahr wie immer so viel wie irgend möglich gemacht: wir waren in Blatten im Skilager, haben an abgelegenen Orten in der Natur (und eine Klasse im Maiezyt) Landschulwochen verbracht, und zum Abschluss des Schuljahres war sogar ein gemeinsamer Abend draussen im Zelt möglich. In Ermangelung des Auftritts des «A Capella Chors» aus bekannten Gründen haben alle zusammen dann «We are the world» gesungen. Es war ein wunderschöner Moment, in dem der Gemeinschaftsgedanke musikalisch zum Ausdruck kam und uns alle berührt hat.

In der zweiten Jahreshälfte, im September, war es dann das Gastspiel des Theaterzirkus Wunderplunder, das gross und klein begeisterte, für viel Freude, Lachen und bei einigen auch für Muskelkater sorgte. Dies war für uns alle eine so wichtige Abwechslung und verbindende Aktivität.

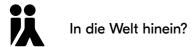
Dieser Jahresbericht befasst sich mit dem Thema Pubertät und dem Scheitern, das in dieser Lebensphase eine grosse Angst, aber auch eine ständige Realität ist. Scheitern an Ansprüchen von aussen, scheitern an zu grossen Ambitionen bei der beruflichen Ausbildung und scheitern an den eigenen Vorstellungen und Wünschen von der und zur eigenen Entwicklung. Die Frage «wer bin ich und wer will ich sein» wird in der Pubertät zentral, sie wird dann im Lauf des Alterns erst mit der Krise der Lebensmitte wieder so. aktuell werden. Françoise Dolto, die grosse französische Kinder- und Jugendpsychiaterin, hat im Buch «Von den Schwierigkeiten, erwachsen zu werden» (2005) für diese Zeit folgendes Bild aus dem Tierreich benutzt: «Wenn der Hummer den Panzer wechselt. verliert er zunächst seinen alten Panzer und ist dann so lange, bis ihm ein neuer gewachsen ist, ganz und gar schutzlos.»

Die Herausforderungen der Jugendjahre – für die Jugendlichen selbst, aber auch für die Erwachsenen, die Mütter, Väter, Lehrkräfte und Sozialpädagog*innen, die sie begleiten – sind zahlreich und herausfordernd. Die Schutzlosigkeit der Jugendlichen in der Pubertät braucht zum einen ein wohlwollendes, warmes und verständnisvolles Begleiten, was angesichts der Launen, der Kratzbürstigkeit und Widerständigkeit der Jugendlichen

«Wer bin ich und wer will ich sein?»

nicht immer leicht zu bewerkstelligen ist. Zum anderen braucht es Hartnäckigkeit und Stehvermögen von uns Erwachsenen, damit sich die Jugendlichen an uns stossen, sich ausprobieren und mit ihrem Anderssein ihre eigene Persönlichkeit ausbilden können.

Ich habe in der Begleitung von Jugendlichen im Maiezyt, wie auch bei meiner eigenen Tochter, in den letzten Jahren gelernt, grosszügig und anerkennend auf ihre Welt und ihre Bewältigungsversuche der Herausforderungen zu schauen: wie kreativ, kraftvoll und mutig sie ihr Leben angehen, beeindruckt mich sehr. Ich betrachte dadurch im Rückspiegel meinen eigenen Start ins erwachsene Leben noch einmal anders, sehe Gelungenes und auch Misslungenes klarer. Ich hoffe, es geht Ihnen bei der Lektüre ähnlich.



Olaf Backes, Heimleiter

Hänschen klein ging allein In die weite Welt hinein Stock und Hut stehn ihm gut Er ist wohlgemut Doch die Mama weinet sehr Hat ja nun kein Hänschen mehr Da besinnt sich das Kind Und kehrt heim geschwind

Die weite Welt wurde in diesem Jahr plötzlich sehr klein. Jugendliche, deren Thema der Aufbruch in verschiedensten Facetten ist, fanden sich in einer Umgebung, die ihnen Rückzugsappelle eingab. Ohne Ausflüchte, mehr oder minder begleitet von Erwachsenen, denen ihre Hilflosigkeit und Überforderung auch oft anzumerken war. Leben im Ausnahmezustand. Oder ist das schon das neue Normal?

Als die Flüchte in die Welt hinein ausfielen, blieb den Jugendlichen neben ihrem familiären Bezugsrahmen vor allem die innere Einkehr. Sie ist auch ein Thema, das Pubertierenden vertraut ist: Man nimmt sich selbst plötzlich ganz anders und in neuen, bisher ungeahnten Dimensionen wahr. Angenehm ist das meistens nicht. Und, naja, als Weder-Noch-Variante von Aussen- und Innenwelt blieb das Display, die elektronische Verlängerung des Seins. Aber mit welchem Bewusstsein?

Jugend, Pubertät, Adoleszenz, Coming Of Age bieten einen schier unerschöpflichen Fundus an Alltagsthemen, Geschichten oder Fragen für die Wissenschaft. So spannend und individuell unser aller Erfahrungen mit dieser Lebensphase sind, so überdauernd sind die Grundthemen, die dahinterstehen: Sexuelle Reifung, körperliche Veränderungen, Veränderungen der Wahrnehmung und des Denkens, Identitätsentwicklung, Generationenkonflikte, Bindung und Ausstossung, Enkulturation, etc.

Die plötzlich so klein gewordene Welt hat uns im Maiezyt die Spannung zwischen den bleibenden Grundthemen der Pubertät und den aktuellen Herausforderungen der Jugendlichen, die wir begleiten dürfen, nähergebracht. Die Jugendlichen schreiben in diesem Jahresbericht von ihren Erlebnissen, Gedanken und Gefühlen, Hobbys und Plänen. Ich möchte ergänzend zum einen die Herausforderung ihrer Ablösung von der Familie bzw. vom Heim im Kontext von Bindung, Delegation und Ausstossung anschauen, zum anderen ihre Entwicklung in den heutigen gesellschaftlichen Kontext hinein.

Das Volkslied vom kleinen Hänschen berichtet von einem Knaben, der sein Zuhause verlässt und in die Welt hinein geht, dann aber spürt, dass er seiner Mutter damit Leid zufügt, sich besinnt und nach Hause zurückkehrt. Wir erfahren nicht, was Hänschens Gründe für den Gang in die Welt sind. Die Formulierung «in die Welt hinein» — soweit man sie nicht einfach als dem Reim geschuldet sieht — weist darauf hin, dass es eher der Wunsch nach der Welt als die Flucht vor der Mama war.

Helm Stierlin beginnt seinen Klassiker «Eltern und Kinder» mit dem biblischen Gleichnis vom verlorenen Sohn: Nachdem der jüngere Sohn seinen Erbteil gefordert und erhalten hat, verlässt er Heim und Hof und zieht in die Welt. Es kommt ihm nicht in den Sinn, wie es seinem Vater geht und wie es ihm dort ging, bis er selbst sozial ganz unten steht und schliesslich reumütia zu seinem Vater zurückkehrt. Der freut sich riesig, seinen jüngeren Sohn lebend wieder zu sehen, will auch gar keine Entschuldigung von ihm hören, und richtet zu seiner Rückkehr ein grosses Fest aus. Was wiederum den älteren Sohn, der die ganze Zeit treu beim Vater blieb und arbeitete, sauer macht.

Stierlin unterscheidet bei der Ablösung von Kindern von ihren Eltern die drei Beziehungsmodi Bindung, Delegation und Ausstossung. Diese Modi entwickeln sich sowohl durch den elterlichen Einfluss auf das Kind, als auch in einem wechselseitigen Prozess zwischen Eltern und Kind. Es handelt sich um Grundmuster, die sich im konkreten Handeln sehr unterschiedlich zeigen. Die impliziten Aussagen der Beziehungsmodi lassen sich aus Elternperspektive in etwa so formulieren:

 «Ich brauche dich, bleib bei mir und wie du bist, ich tue alles für dich.» (Bindung)

- «Du darfst in die Welt gehen. Aber du weisst, was du dort zu tun hast, und ich möchte, dass du zu mir kommst und von deinen Erfolgen berichtest.» (Delegation)
- «Ich kann dich in meinem Leben nicht brauchen. Das Beste ist, du gehst möglichst schnell in die Welt.» (Ausstossung)

Ein zentrales Handlungsmoment ist, ob und wie das Kind «in die Welt hinein» geht, und ob und wie es aus dieser in die elterlichen Sphären zurückkehrt. Die Beziehungsmodi funktionieren auf mehreren Ebenen: Der affektiven (Es-Bindung), der kognitiven Bindung (Ich-Bindung) und der Loyalität (Über-Ich-Bindung).

Gebundene Kinder können entweder gar nicht in die Welt hinein gehen und bleiben in der (zunehmend destruktiven) Bindung zu den Eltern verhaftet, oder sie erleben den Versuch als Scheitern, Bedrohung oder gar Verrat an den Eltern. Mögliche Lösungsversuche aus dem Dilemma können körperliche Symptome oder Drogenkonsum (affektive Bindung), innerliches Weglaufen in eine Phantasiewelt, die dann ebenso von den Zuschreibungen der Eltern geprägt ist (kognitive Bindung), oder Psychiatrieaufenthalte als Folge der massiven Schuldgefühle schon nur bei dem Gedanken an eine Trennung von den Eltern sein (Bindung über Loyalitätsbereitschaft).

Ein weites Feld und wahrscheinlich der am häufigsten vorkommende Beziehungsmodus ist die Delegation der Kinder: Eltern schicken das Kind hinaus in die Welt, geben ihm aber einen Auftrag, mit dem sie es gleichzeitig zur Verlängerung ihrer selbst machen. Die Bindung muss auch hier stark genug sein, dass das Kind sich dem Auftrag und der Loyalität verpflichtet fühlt. Die Aufträge können

sehr unterschiedlich motiviert sein und auch einander widersprechen. Sie können auf die Erfüllung affektiver Bedürfnisse der Eltern gerichtet sein (z.B. sich auf sexuelle Abenteuer einlassen, die die Eltern für sich selbst ablehnen oder versäumt haben), auf Unterstützung bei Aufgaben, die meist ein Elternteil nicht selbst bewältigt, oder auf Aufträge, die das Gewissen der Eltern entlasten (z.B. unerfüllte Wünsche anstatt der Eltern erfüllen). Mit etwas Geschick und einem angemessenen Auftrag wird das Kind über kurz oder lang einen Weg finden, sowohl den elterlichen Delegationen und den darin enthaltenen, meist impliziten. Ambivalenzen als auch seinen Bedürfnissen gerecht zu werden. Delegierte, die von zuhause in die Welt hinein gehen, haben in der Regel hinreichende Ressourcen, um dort neue Beziehungen aufzubauen.

Ausgestossene Kinder haben Eltern, die selber in Entwicklungskrisen stehen und ihr Kind als Hindernis bei der Bewältigung ihrer Krise betrachten. Sie wollen vielleicht eine neue Partnerin finden, den Beruf wechseln, affektive Bedürfnisse jenseits der Beziehung zum Kind stillen, oder einfach ihre Ruhe haben. Die Kinder haben kein Problem damit, in die Welt hinaus zu gehen. Ihre weitere Geschichte kann, je nach den Umständen ihrer Ausstossung, recht unspektakulär oder dramatisch verlaufen.

In den Jahren, die ich mit Kindern und Jugendlichen beruflich zu tun habe, sind mir all diese Beziehungsmodi mit ihren verschiedenen Ebenen begegnet. Auch ausgestossene Kinder habe ich mehrfach erlebt. Wer mit Kinder- und Jugendheimen weniger vertraut ist, wird vielleicht ein Bild von verwahrlosten, delinquenten Jugendlichen haben, und diese für ein

relativ häufiges Phänomen in diesem Umfeld halten. Mein Eindruck aus den 10 Jahren im Maiezyt ist zum einen, dass ausgestossene Kinder auch im Heim selten (und seltener als früher) auftauchen. Zum anderen, dass die betroffenen Jugendlichen im Umgang mit ihrer Ausstossung oft recht kreativ sind, ihren Weg finden und nicht zwangsläufig verwahrlosen. Am schwierigsten finde ich es auszuhalten, dass man bei ihnen als Pädagoge häufig mit der eigenen Ohnmacht konfrontiert wird. Man muss diese Kinder einfach aushalten, da sie gut zu verstehen geben, dass sie unsereinen nicht brauchen. Delegierte Kinder

«...gleichzeitig in all dem pubertären Chaos auch sich selbst zu finden.»

und Jugendliche sind dagegen unterschiedlichsten Anforderungen ausgesetzt, deren sie sich meistens nicht bewusst sind. Ich finde es immer wieder beeindruckend und habe grossen Respekt, welche Anpassungsleistungen sie erbringen, um ihrer Rolle gerecht zu werden, und gleichzeitig in all dem pubertären Chaos auch sich selbst zu finden. Kinder, die stark in destruktiven oder entwicklungsverhindernden Systemen gebunden sind, stellen uns vor die grössten Herausforderungen, da ihnen oft die Erlaubnis fehlt, sich überhaupt auf uns bzw. eine Institution ausserhalb ihrer Familie einzulassen.

Die Loyalität der Kinder zu den Eltern ist grundsätzlich stärker als die zu späteren

Bezugspersonen. Daher können Beziehungen im Heim die ursprünglichen Beziehungsmodi nicht aufheben. Wir können dies als Scheitern unserer pädagogischen und milieutherapeutischen Bemühungen betrachten. Hilfreich ist diese Sicht aber nicht. Hilfreicher ist es. wenn die Familie Wege findet, über angst- und schambesetzte Themen zu sprechen, z.B. Enttäuschungen, Ungerechtigkeiten, Familiengeheimnisse, Emotionen, die keinen Platz hatten, und so einen Weg zum Ausgleich und zur Versöhnung findet. Eine andere Möglichkeit sind therapeutische Interventionen, die eine entscheidende Veränderung im System bewirken. Sie benötigen in der Regel viel Wissen und Zeit, um die Intervention gezielt zu setzen. Bei den hohen Belastungen, unter denen die Familien oft stehen, gerade in der Adoleszenz der Kinder, kann die Platzierung eines Kindes im Heim eine entscheidende Entlastung sein, die Veränderung - im Sinne von Aufbruch destruktiver Beziehungsmodi – Kommunikation, Ablösung und Neufindung der Eltern-Kind-Beziehung erleichtert oder überhaupt ermöglicht.

Wenn wir Älteren dieser Leistung der Kinder in ihrer Ablösung ein «Das mussten wir doch alle durchmachen» entgegensetzen, stimmt das zwar. Es hilft ihnen aber nicht, weil eben jede Geschichte, jede dieser pubertären Herausforderungen bei jedem Menschen anders ist. Besserwisserei sollte sich dann von selbst verbieten. Dagegen scheint mir die Frage, was wir als Gemeinwesen, als Gesellschaft den Kindern bieten, wenn sie an diesen Übergängen stehen, interessant.

«Die Welt macht schlimme Zeiten durch. Die jungen Leute von heute denken an nichts anderes als an sich selbst. Sie haben keine Ehrfurcht vor ihren Eltern oder dem Alter. Sie sind ungeduldig und unbeherrscht. Sie reden so, als wüßten sie alles, und was wir für weise halten, empfinden sie als Torheit. Und was die Mädchen betrifft, sie sind unbescheiden und unweiblich in ihrer Ausdrucksweise, ihrem Benehmen und ihrer Kleidung.»

Mönch Peter, anno 1274

Es gibt zahlreiche Zitate dieser Art, die zeitlich annähernd so weit zurückreichen, wie die Menschheit in der Lage ist, Geschichte zu schreiben. Tenor war und ist, dass Jugendliche sich nicht zu benehmen wissen und die Welt mit der nachfolgenden Generation zugrunde gehen wird. Mit Vorliebe dürfte solche Rede von jenen stammen, die sich in ihrem Leben einigermassen eingerichtet haben und es gar nicht mögen, wenn ihre eingefahrenen Überzeugungen und Gewohnheiten plötzlich von den Jüngeren infrage gestellt werden. Gegen solche Anmassung soll Erziehung helfen. Wie schon Mark Twain wusste: «Erziehung ist die organisierte Verteidigung der Erwachsenen gegen die Jugend.» Oder wie Wikipedia weiss (auch wenn diese These nicht weiter belegt wird): «Die Heranwachsenden kommen während der Pubertät vermehrt in problembelastete Situationen, vor allem wenn diese Situationen von Erwachsenen strukturiert werden (Unterricht, Arbeit, Familienaktivitäten),»1 Was also tun? Die Jugend einfach machen lassen? Das ist schwierig, aus den oben angedeuteten, in der Familie liegenden Gründen. und auch, weil diese Welt eben «von Erwachsenen strukturiert» ist. Hier treffen (Lebens-)

¹Online: https://de.wikipedia.org/wiki/Pubert%C3%A4t#-Stimmungsschwankungen,_Launenhaftigkeit (abgerufen am 16.04.2021)



Welten aufeinander. Den Jugendlichen über Rituale den Übergang erleichtern? Initiationsriten sind in unseren Gefilden weitgehend weggefallen bzw. haben vorrangig Konsumcharakter (warum will die Tochter konfirmiert werden?), während die Frage nach dem Sinn des Daseins in den Hintergrund tritt. Wie sollen Jugendliche Teil einer Gesellschaft werden, die sich in ihrer Vereinzelung, in ihrem gelebten Materialismus selbst negiert? Wie sollen sie mit ihrer Ohnmacht angesichts der permanenten Krise der Gegenwart umgehen? «Es ist nicht weiter erstaunlich, dass sich im Schatten dieser Ohnmacht eine Vorliebe für Videospiele her-

ausgebildet hat, bei denen jeder Jugendliche in einer Art von informationellem Autismus durch einsame Kämpfe gegen irreale Mächte und Gestalten zum Herrscher der Welt wird: ein Weg, der ins Nichts führt. Wenn alles möglich scheint, ist nichts mehr wirklich.» (Benasayag/Schmit, 27) In einer Lebensphase, die eigentlich durch die Lust am Lernen, am Ausprobieren, an neuen Bindungen geprägt ist, auf Rückzug, das eigene Überleben und auf die möglichst gute Positionierung im Kampf jede gegen jeden reduziert zu werden, ist armselig. Es ist gerade nicht besonders attraktiv, erwachsen zu werden. Und anstrengend war es schon

immer. «In einer Welt ..., in der 'alles möglich ist', geht es nicht darum, Grenzüberschreitungen zu vermeiden, im Gegenteil: Sie sind die Regel. Nur erwischen lassen darf man sich nicht: Ein Held ist, wer schamlos handelt und ungestraft davonkommt. In dieser Hinsicht ist der Jugendliche, der keine Grenzen kennt und alles für machbar hält, sehr viel mehr mit der Gesellschaft im Einklang als die Erwachsenen, Erzieher oder Therapeuten rings um ihn. Deshalb können wir auch nicht behaupten, uns um diese jungen Menschen zu sorgen, solange wir nicht angesichts der ... gravierenden gesellschaftlichen Tendenzen Position bezogen haben.» (ebd., 122f.)

Dieser Satz deckt sich mit der Erfahrungs- und Ideenwelt zumindest mancher Jugendlicher, und ich habe ihn schon in ähnlicher Form von ihnen gehört. Bei anderen Jugendlichen ist die Angst vor der Zukunft und den Leistungen, ohne die sie im Leben kaum eine Chance haben, deutlich zu spüren. Das vergangene Jahr hat auch diese Tatsache deutlicher hervortreten lassen. Hier kommt unser gepflegter pädagogischer Idealismus ebenso an seine Grenzen wie eine funktionalistische Pädagogik, die pro Kind ihre standardisierten Ziele abhakt, benchmarkt und dem Kanton rapportiert. Einfache Antworten? Gibt es nicht. Lassen Sie es mich wissen, wenn Sie eine haben.

«Pubertät ist, wenn man grübelt und nicht weiss. worüber.»

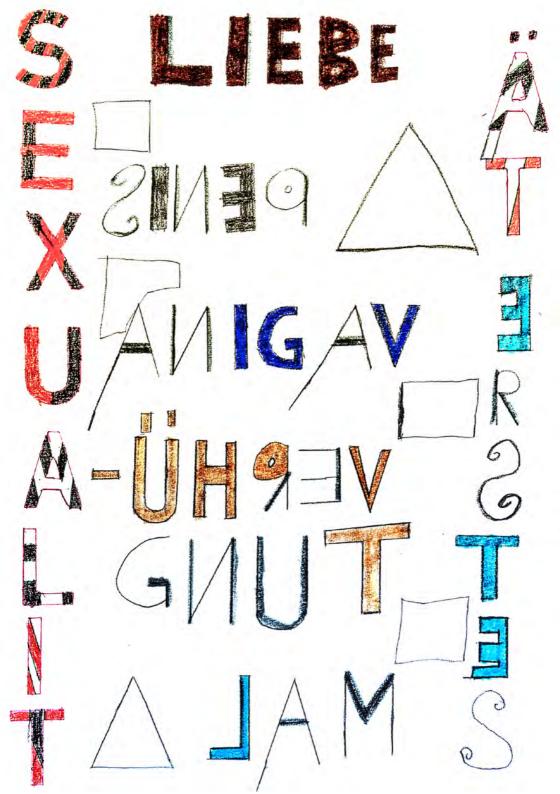
Ich bin als frisch ausgebildeter Sozialpädagoge eher zufällig in der Jugendhilfe gelandet. Und ich bin – trotz zwischenzeitlicher Zweifel und Überlegungen, auch mal was anderes zu machen – dabei geblieben. Mich fasziniert es immer noch und immer wieder, wie Kinder und Jugendliche ihren Weg ins Leben finden. Obschon es mich manchmal furchtbar nervt und an meine Grenzen bringt, gibt es kaum etwas Spannenderes, Lebendigeres, als sie dabei zu begleiten. Die Texte der Jugendlichen, die Sie in diesem Jahresbericht finden, legen davon Zeugnis ab. Und ich bin auch davon überzeugt, dass darin Antworten auf die heutigen gesellschaftlichen Herausforderungen liegen. Allerdings ist das Lamento über die Untauglichkeit der Jugend und eine schmalspurige Erziehung zur uniformen, wirtschaftlichen Verwertbarkeit ganz sicher nicht die Antwort.

Zweifel, Krise, Rückzug, Mut und (erfolgreicher) Aufbruch liegen nahe beieinander. Ich finde, die Jugendlichen im Maiezyt — und wir Erwachsenen mit ihnen — haben das letzte Jahr sehr gut gemeistert. Ich finde aber auch, dass wir Erwachsenen, dass die Gesellschaft den Jugendlichen etwas schuldet. Vor allem Perspektiven, Chancen und Menschen, für die und mit denen es sich aufzubrechen lohnt.

Benasayag, M./Schmit, G. (2007): Die verweigerte Zukunft. Nicht die Kinder sind krank, sondern die Gesellschaft, die sie in Therapie schickt. München: Kunstmann

Schnack, D./Neutzling, R. (1993): Kleine Helden in Not. Jungen auf der Suche nach Männlichkeit. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt

Stierlin, H. (1980): Eltern und Kinder. Das Drama von Trennung und Versöhnung im Jugendalter. Frankfurt/ Main: Suhrkamp



Pubertät, scheitern, zweifeln, überwinden, erfolgreich sein, sich entwickeln, Zukunft, Unterstützung, Identität, Angst, Zuversicht

Texte von Schüler*innen

Hobbys

Ich heisse Enoy, bin 14 Jahre alt und wohne in Bern. Eigentlich komme ich aus dem Kongo, bin aber in Interlaken geboren. Ich habe fünf Geschwister, zwei kleine Brüder und eine kleine Schwester sowie einen grossen Bruder und eine grosse Schwester. Die zwei grossen Geschwister gehen in eine dumme Schule. Ich spiele Fussball in einen Club, fahre oft mit dem Fahrrad, game sehr gern oder treffe mich mit Kollegen. Manchmal spiele ich auch Volleyball, aber nicht in einem Club oder gehe in den Wald.

Ich habe zwei Katzen. Eine ist schwarz, die andere weiss. Die weisse heisst Mima und die schwarze Maya. Es sind Geschwister und sie spielen auch gerne.

Wer bin ich?

Hi, ich bin Maria Angela di Lorenzo, das ist mein aanzer Name, nicht viele wissen das. Von meinen Grosseltern werde ich Lia genannt, aber das mag ich nicht besonders, aber egal. Ich habe verschiedene Hobbys. Am liebsten höre ich Musik und male dazu. Das meiste. das ich durch den Tag mache, erledige ich mit Musik, nämlich mit Metallrock, Andere können sich dazu überhaupt nicht konzentrieren, aber ich bin dann voll in meiner Welt und nehme alles wahr. Kochen und backen liebe ich auch, ich mache gerne anderen eine Freude. Ich habe keine Ahnung, wie mich andere sehen, bin mir aber sicher, dass ich sie manchmal einfach nur nerve. Dabei gebe ich mir Mühe, dass sie mich mögen, aber alles,

Zweifeln während der Pubertät

was ich mache, nehmen sie anders auf. Ich mag es auch nicht, wenn Felix seine blöden Kommentare dazu gibt. Manchmal fühle ich mich aber richtig geschmeichelt, immerhin denkt er viel an mich und schenkt mir immer Aufmerksamkeit mit Schneebällen, mit denen er mich von 100% 5% trifft. Vielleicht hat er keine andere Beschäftigung. Was mich auch nerven kann, sind kleine Kinder, die sich nicht benehmen. Vor den Frwachsenen sind sie Engel, für mich sind sie Engel mit B, nämlich Bengel. Ich rege mich auch sehr schnell auf, wenn jemand mir zu viel Aufmerksamkeit gibt. Dann fühle ich mich belästigt, denn ich brauche viel Zeit für mich. Ich denke gerne viel nach oder frage mich komische Sachen. die einfach keinen Sinn ergeben. Ich mag es auch überhaupt nicht, wenn jemand mich anschreit, dann muss ich zurück schreien. Ich fühle mich einfach angegriffen und muss mich wehren. Eigentlich mag ich mich selber auch nicht besonders. Ich reae mich immer mega über mich auf. Vielleicht merkt man das nicht. aber ich rege mich tagtäglich über meine Dummheiten, die ich mache oder sage, auf. Ich frage mich dann immer, was machst du, Maria, bist du blöde oder was? Jeder kennt das, denn jeder hat sich schon mal über sich selber aufgeregt, das ganz bestimmt. Man sollte aber eigentlich mit sich selber zufrieden sein, denn unser Körper trägt uns tagtäglich durch den Alltag und gibt uns Kraft, also sollten wir ihn auch schätzen.

PS: Was mich auch noch nervt ist CORONA!

Das Zweifeln. Wer kennt das nicht? Das mag keiner, aber es kann relativ oft vorkommen. Wir alle tun es, aus dem Grund, weil wir bei einer Sache Schwierigkeiten haben.

Ich habe dieses Thema gewählt, da ich relativ oft an mir zweifle.

Aber es hat auch eine positive Wirkung: man wird nachdenklich und überlegt, was man an sich selber korrigieren oder verbessern kann. In der Pubertät vergleicht man sich am meisten mit Gleichaltrigen (Peers). Es kommt dabei nicht drauf an, ob man sich mit einem Mädchen oder einem Jungen vergleicht. Man macht es, weil man nicht sicher ist, ob man z.B. attraktiv aussieht oder nicht.

Man zweifelt auch an schulischen Aufgaben und steckt häufig in einer Sackgasse.

Ich stelle mir oft die Frage, ob ich wirklich gut bin in der Schule, weil ich langsam arbeite und eine Leseverstehenschwäche habe.

Aber ich höre oft positive Rückmeldungen von meinem Lehrer und meiner Lehrerin.

Das Zweifeln gehört zu jedem Alter dazu. Wir alle zweifeln oft, obwohl dies gar nicht nötig wäre.

Man könnte es verhindern, indem man an sich glaubt und sich mehr zutraut.

Über mich

Hallo und herzlich willkommen zu meinem Aufsatz über mich.

Ich heisse Lakshmi und bin 15 Jahre alt. Ich komme ursprünglich aus Sri Lanka, aber wurde in der Schweiz geboren. Die Sprachen, die ich spreche sind: Tamilisch, Deutsch und Englisch. Ich wohne in Wabern und in Laupen. In Wabern wohne ich, weil ich aus gewissen Gründen in einem Heim bin. Das Heim heisst Maiezyt.

Aber Laupen ist der Ort, wo mein Zuhause ist. Dort wohnen meine Mama und mein Bruder. Meine Eltern sind getrennt.

Meine Mama ist Hausfrau, hat aber noch zwei Minijobs.

Mein Bruder ist 17 Jahre alt und macht eine Ausbildung als Detailhandelsfachmann.

Im Maiezyt wohne ich zusammen mit fünf Jungs in verschiedenen Altersgruppen. Im Heim leben noch andere Kinder auf diversen Wohngruppen.

Wenn ich mich mit drei Wörtern beschreiben würde, dann wären es:

reflektierend, ordentlich und aufgestellt. Meine Hobbys sind backen, shoppen, reisen, lesen, kochen und ab und zu auch putzen. Das Lieblingsessen von mir sind Burritos. Ich höre gerne Ariana Grande und The Weeknd.

Mein Lieblingsbuch ist Silver Linings. Ein Film, den ich gerne schaue, ist Rush Hour und meine Lieblingsserie ist Prison Break. Meine Lieblingsfarben sind lavendel und blau.

Wie jeder Mensch Ziele hat, habe ich die auch.

Eines meiner Ziele ist definitiv, eine Lehre bis im Sommer zu haben.

Am liebsten würde ich im PKZ eine Lehre als Detailhandelsfachfrau machen, weil mir der Laden ziemlich gefällt und ich einen guten Eindruck im Vorstellungsgespräch hinterliess. Ich kann dies leider noch nicht beurteilen, da ich noch nicht schnuppern war. Ich gehe aber nächstens hin.

Ich habe auch noch andere Ziele, die sind mehr oder weniger schulisch wie: besser werden in Mathe oder mein Französisch etwas verbessern.

Mein Traumberuf wäre Modejournalistin bei der Vogue, wie eine Anna Wintour.

Aber, um realistisch zu sein, wäre ich gerne Psychologin oder Journalistin.

Ich würde in der Zukunft auch gerne öfters reisen oder fliegen.

Wenn ich wählen könnte (abgesehen von Covid), wo ich jetzt hinfliegen könnte, dann wären es entweder Toronto oder New York. In Toronto lebt ein Teil meiner Familie, die ich noch nie gesehen habe.

Ich würde gerne nach New York reisen, da es so multikulturell und jeder dort willkommen ist.

Dies wäre schon das Ende von meinem Text, ich hoffe, dass er Ihnen gefallen hat.

Überwindung und die Zukunft

Ich habe diese zwei Themen gewählt, weil sie für mich persönlich im Moment die grössten Schwerpunkte sind. Einerseits die Berufswahl, die Arbeitswelt und das Berufsleben, andrerseits das Wohnen und die Überwindung für neue Sachen, die man eigentlich nicht machen will, und um neue Sachen kennen zu lernen und sich auf diese einzulassen. Die meisten Jugendlichen sind oft sehr im Stress, um mit allem hinterher zu kommen. Häufig liegt es an der Antriebslosigkeit. In der Pubertät ist man meist auch einfach in einer «keine Lust-Phase». Wenn man diese einmal überwindet, ist das schon ein grosser Vorteil. Ein wichtiges Thema der Pubertät ist auf ieden Fall, dass die Kommunikation zwischen den Jugendlichen und den Erwachsenen meist schlecht ist und es an gegenseitigem Verständnis mangelt. Aber auch, dass es öfters Meinungsverschiedenheiten aibt und dadurch Konflikte entstehen. Man sollte sich überwinden und viel Wert auf Verständnis und gute Kommunikation zwischen beiden Seiten legen, um es allen einfacher zu machen, und ganz besonders - soweit wie möglich - den Jugendlichen den Weg zu vereinfachen.

Zukunft

Plötzlich muss man die Zukunft planen, als 5-Jähriger musste man das noch nicht. Für meine Zukunft suche ich mir eine Lehrstelle als Bäcker. Ich finde Bäcker ist ein sehr interessanter Beruf, der mich auch interessiert. Als Bäcker muss man halt auch früh aufstehen, das ist aber für mich kein Problem.

Hallo Freunde

Ich bin Xaver, 15 Jahre alt ich gehe in die 9. Klasse. Ich wohne in einem Kinderheim, das sich in Wabern am Lindenweg 9 befindet. Neben dem Heim ist auch direkt die Schule. Ich möchte eine Lehre als Heizungsinstallateur machen und habe bereits eine Schnupperlehre absolviert und auch einen Eignungstest gemacht. Die Lehre dauert 3-4 Jahre. Ich wohne bei meinem Vater und seiner Frau. Seine Frau hat eine 23-jährige Tochter, die Medizin studiert. Meine leibliche Mutter lebt in Deutschland in Frankfurt a.M. Ich habe ausserdem am 29.2.2005 Geburtstag.

Ich wurde in der Schweiz in Bern geboren, aber meine Eltern sind beide Deutsche. Mein Vater kommt aus Duisburg, dem Ruhrpott, und meine Mutter aus Frankfurt.

Meine Lieblingsfarben sind schwarz, weiss und rot.

Hobbys

Schlagzeug — Ich spiele gerne Schlagzeug. Ich spiele schon seit 6 Jahren Schlagzeug, es braucht viel Übung. Am Anfang ging ich zu Kusi und dann zu Herrn Thönen. Mein Vater fing in der Familie als erster an, Musik zu machen. Dann kamen noch mein Onkel und mein Nonno dazu. Mein Vater fing auch als erster mit Fasnacht an. Er ging in eine Fasnachtsgruppe. Ich bin jetzt auch in einer Gruppe, und es macht sehr Spass, aber es ist teuer.

Graffiti — Ich mache Graffitis. Es ist schwer. Bei Graffiti braucht es viel Übung, denn es gibt verschiedene Schriftarten. Es gibt auch verschiedenes Material, zum Beispiel Graffitistifte und Spraydosen und solche Sachen. Ich bin noch ein Anfänger und male mehr Graffitis als sprayen.

Musik hören — Ich höre sehr gerne Musik, und auch sehr viel. Ich höre mehr so Hip Hop von früher und auch sehr gerne Musik aus den 90er Jahren. Zum Vergleich von der Musik von heute zur Musik von früher ist die Musik von heute nicht mehr wirklich cool. Die Musik von früher lebte und die von heute nicht.

Fahrrad fahren — Ich fahre in der Freizeit sehr gerne Fahrrad. Ich fuhr auch schon mal von Gümligen nach Belp. Es macht Spass. Ich fahre eigentlich noch viel Fahrrad in der Freizeit.

Malen — Malen ist cool, ich male gerne Mandalas aus. Es ist sinnvoll und man kann auch in die innerliche Ruhe gehen. Es ist auch schön, die Farben zu sehen und die Zusammenstellung der Farben. Und man kann auch die Farben der Natur sehen.

Angst in der Pubertät

Die Angst ist überall. Früher hatten wir diese, weil es in der Natur gefährlich war. Es war ein Instinkt, dass wir überlebten. Heute aber sehen viele die Angst an, als wäre sie nicht wichtig. Doch in der Pubertät ist sie sehr extrem. Ich habe das Thema gewählt, weil sicher jede und jeder weiss, was ich meine, egal ob Junge oder Mädchen. In der Pubertät ist vieles neu und anders als sonst, was für einige zu Unsicherheiten führt. Also, du kommst in eine neue Klasse und kennst niemanden, hast Anast, ob du einen auten Eindruck hinterlässt oder etwas falsch machst. Vor neuen Sachen haben viele Angst. Und wenn sich dann auch noch dein Körper und deine Gefühle verändern, ist das auch nicht gerade einfacher. Doch nach einer gewissen Zeit hast du dich sicher daran gewöhnt. Aber auch etwas, das in der Pubertät häufig ist, ist das Gefühl vom Versagen oder verletzt werden. Vielleicht möchtest du deinen Eltern oder deinen Freunden zeigen, was du gut kannst, aber du hast Angst, dass sie denken, dass du ein Loser oder eine Schande bist, dass sie dich auslachen oder andere Dinge tun. Auch das mit dem verletzt werden ist schwierig. Wenn du zum Beispiel einen Schwarm hast, du ihm deine Liebe gestehst und er ablehnt, hast du vielleicht Angst, dass es wieder passiert. Dasselbe ist mit Freunden. die dich im Stich lassen. Durch das kannst du einen Vertrauensverlust entwickeln, du hast Angst, jemandem zu vertrauen und bist schnell misstrauisch. Was sicher alle kennen, ist die Angst, wie andere Menschen dich sehen, oder du dich selber siehst. Zum Beispiel, dass du dich hässlich findest, dick oder dünn. Auch wenn du in einer Gruppe

Luxusprobleme

bist und alle einen Freund oder eine Freundin haben, dann hast du das Gefühl, nicht schön zu sein. Die Angst, anderen nicht zu gefallen, ist während der Pubertät sehr ausgeprägt. Selbstvertrauen kann man durch verschiedene Übungen lernen. Trotz all den Dingen gibt es auch immer wieder Positives. Es ist in Ordnung, Angst zu haben, wenn man sich nur nicht daran festhält.

Überwindung

Überwindung braucht man viel, vor allem, wenn man sich nicht sicher ist, was man machen soll. Ich nehme dazu ein Beispiel von einem Kollegen und mir. Wir fuhren mit der ganzen Gruppe nach Saanenmöser zum Ski fahren.

Es gab dort auf der Piste ein Auto zum rauf springen. Michael und ich wollten zuerst nicht aufs Auto aber nachher habe ich entschieden, doch zu springen. Zuerst kletterte ich auf zwei grosse Hügel und bin dann zusammen mit Michael aufs Auto gesprungen. Ich bin zwar auf die Schnauze geflogen, habe mich aber etwas getraut. Dazu brauchte ich Überwindung.

Ich finde, dass wir Homosapiens viel zu oft über Probleme klagen, die wir eigentlich selbst erschaffen haben. In meinem Text geht es aber um nichts anderes als das. Nicht anders, als Frauen in den Wechseljahren, leiden wir Teenager auch unter Hormonschwankungen. Das Luxusproblem zeigt sich bei uns mit Identitätszweifeln und einer grossen Portion Angst vor dem Scheitern.

Bei mir ist das jedenfalls so, und ich glaube, dass das ziemlich normal ist. Ich bin viel auf Social Media unterweas, und anders als in den 80s haben wir viel zu viele Influencer. Leider ist genau das das Problem. Jede zweite Woche ist etwas Anderes im Trend. Deswegen können wir uns oft an nichts orientieren. Also kommt mir bitte nicht mit: «Die Trends von früher waren bombastisch.» Das sind dann meistens die. die Socken mit Sandalen und Sponsoring Caps tragen. Manchmal kommen noch Edelweisshemden ins Spiel - aber das ist ein Detail. Solche Uelis und Hanspeterlis kenne ich leider zu viele, auch nur, weil ich in einem Kaff im wunderschönen doch sehr langweiligen Simmental wohne. Zu den Frauen vom Dorf kommen wir erst gar nicht ... Landi-Mode. Ich habe nichts aegen diese Menschies, fühl mich nur sehr oft missverstanden und allein. Zurück zu Social Media: Wie schon gesagt, können wir uns an nichts festhalten. Kleines Beispiel: vor kurzer Zeit waren die sagenumwobenen Smoothie Bowls sehr beliebt, heute ist es das Rührei mit Tomaten. Das kann sogar meine Oma kochen. Dementsprechend holen die Influencer nur alte Trends raus. Ja, du hast richtig gehört, du kannst die alten Klamotten deiner Mutter tragen, wenn sie Geschmack hat, hast du Glück.

Und wenn sie Landi-Mode trägt, dann eher nicht. Schlussendlich ist jeder Mensch anders und jeder hat einen anderen Geschmack. Klar gibt es Menschen, die Trendmode mit ihrem Style verbinden, aber mit denen kann ich nicht so viel anfangen. Zumal, weil die heutige Trendmode nicht die schönste ist, und weil man somit auch Fashionketten unterstützt. Selbstsuche hängt mit ausprobieren zusammen. Na gut, wenn man mit komischen Jungs in einer Klasse ist, hat man keinen Mut, sowas zu machen. Oder, wenn man eine konservative Mom hat, die sehr Wert auf gebügelte und angemessene Kleidung legt, und dich nicht ohne ein gebüaeltes Hemd rauslässt. Zudem kommt noch das Grenzen austesten dazu ... wie weit darf ich gehen?

Ich finde, es mangelt an Verständnis zwischen meiner Mom und mir. Ich will mich halt langsam ein bisschen selbständig machen, und sie kapiert nicht, dass ich ein Teenager bin, der gerne Grenzen austestet. Aber meine Mom ist in den Wechseliahren, und da kann man noch eine Ausnahme machen. Ihre Hormone machen auch eine Achterbahnfahrt. Trotzdem versteht sie nicht, was ich für Probleme habe. Sie versteht nicht, warum ich mich manchmal ins Zimmer zurückziehe oder länger draussen bleiben möchte. Ich glaube, das ist normal bei Teenagern. Unsere Mütter wollen uns doch auch nur schützen. Sie waren bestimmt nicht besser in dem Alter. Sie verstehen nicht, warum wir so viel auf Insta und so rumhängen, und warum wir uns so viel Mist ansehen. Wir machen das nur. weil wir unsere Identität bei unseren Idolen suchen. Wir wollen sie ein bisschen imitieren,

uns an ihnen orientieren. Das ist für meine Selbstsuche irgendwie sehr wichtig, weil ich mich auf etwas ausrichten kann, jemanden habe, der mir einen Weg vortrampelt. Das muss nicht unbedingt ein Star oder ein Musiker sein. Das kann auch ein*e Freund*in oder ein Mensch in meinem Umfeld sein. Einfach jemand, an dem ich mich ausrichten kann. Wie gesagt, das kann jede/r sein.

Dieser Spruch «früher war alles besser» stimmt irgendwie. Da hatte man noch keine Medien. Wir haben nur diese Probleme, weil wir zu viel Einfluss von aussen bekommen, also von den Influencern.

Ich glaube, dass man mit 14 noch nicht sagen kann, dass man sich selbst gefunden hat. Vermutlich weiss ich erst mit 90, was ich genau will und möchte. Aber, man bildet sich fort, bis zu dem Punkt, an dem man abschliessend sagen kann: «Ich bin zufrieden.»

(Ohne Titel)

Hey, bin froh, dass das irgendjemand liest. Also ich bin die Ophelia, und führe im Moment ein sehr abwechslungsreiches Leben, das voll von Emotionen und all dem anderen Kram. der das Leben zu bieten hat, geprägt wird. Zur Zeit wohne ich im Maiezyt, das ist ein Kinderheim. Das ist nicht das erste, das ich besuche, 2014 kam ich ins Chinderhuus Ebnit. und dann im Sommer 2015 ins Kinderheim Maiezyt. Es gibt natürlich besseres, als hier zu wohnen, aber es ist noch gerade angenehm hier. Ich bin 14 Jahre alt, und bei mir ist gerade ganz viel im Gange, Pubertät und so... Aber, zum Glück habe ich Hobbys, bei denen ich mich gut ablenken kann. Eines davon ist Tanzen. Ich tanze Hip Hop und Jazz. Aber die Musik ist mir auch sehr wichtig. Ich höre sie gerne, spiele sie aber auch. Ich spiele Gitarre, Schlagzeug, und ein bisschen Klavier, und singen tue ich auch noch. Also ich bin nicht hobbylos;).

Jetzt kommen wir zu den Dingen, die ich mag. Wie schon gelesen mag ich Musik. Darum habe ich gedacht, ich könnte mal ein paar Bands/Musiker auflisten, die mir im Moment sehr gefallen. Also das wären David Bowie. Mötley Crüe, Guns n` Roses, Jimi Hendrix und Blondie. Dazu noch paar gute Snacks und dann ist der Tag gerettet;). Ich bin eher so die Salty und weniger Sweety, aber das ist mir recht so. Aber auch ein spannender Film und Snacks sind super. Bei den Filmen würde ich die guten alten Disney Filme aus dem Jahre 2010 wählen. Aber, das ist nur meine Meinung. Ich lese auch gern, am liebsten Klassiker wie «The Great Gatsby» und so. Aber es gibt auch Dinge, die ich hasse. Zum Beispiel, wenn ich mit Frau Brands einen Morgen allein verbringen muss. Ich glaube, dass das der reinste Horror ist... Hehe Spass. So, jetzt wieder ernst. Ich hasse Menschen, die Nirvana T-Shirts tragen, und nicht mal wissen, was Nirvana ist. Aber fast so schlimm sind Pastinaken oder Fisch. Ich finde aber auch Pop, Schlager und Ländler schlimm, aber das Allerschlimmste ist Kuschelrock. Also das wäre so das Wichtigste über mich.

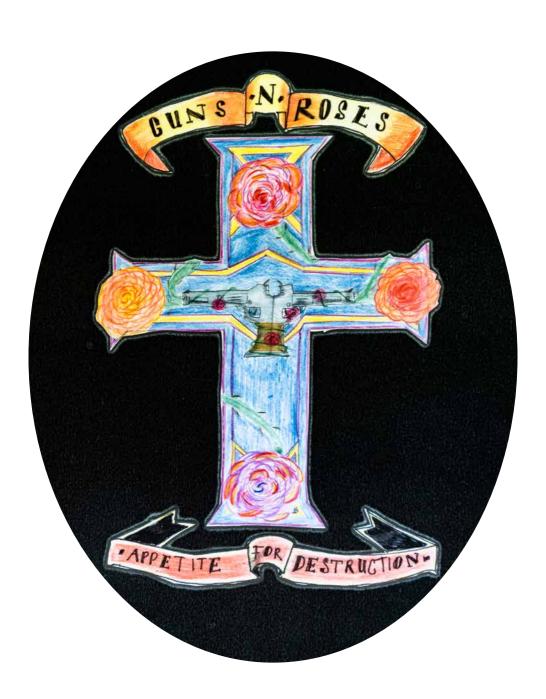




Mitarbeiter*innen im Maiezyt (2020)

Betreuung und Erziehung	Jahre im Maiezyt
WOHNGRUPPE SIESTA	
Renate Fuhrer	17
Thomas Lüthi	16
Gina Rindlisbacher	8
David Weibel	4
WOHNGRUPPE ROT	
Markus Feldmann	28
Marion Liechti	18
Tarek El Mohib	6
Jolanda Kobel	3
WOHNGRUPPE JARANGA	
Martin Cavadini	8
Luca Patocchi	3
Michelle Sommer	2
Mandy Warning	1
BETREUUNG JUGENDWOH	NEN
Kateryna Backes	5
Maria Nigro	3
Ancel Schwabe	2
Hausdienst	Jahre im Maiezyt
Hausdienst BETRIEBSHANDWERKER	Jahre im Maiezyt
BETRIEBSHANDWERKER	
BETRIEBSHANDWERKER Urs Bütikofer	5
BETRIEBSHANDWERKER Urs Bütikofer KÜCHE	Jahre im Maiezyt
BETRIEBSHANDWERKER Urs Bütikofer KÜCHE Maria Nigro	5
BETRIEBSHANDWERKER Urs Bütikofer KÜCHE Maria Nigro Alessandra Jelmini	5
BETRIEBSHANDWERKER Urs Bütikofer KÜCHE Maria Nigro Alessandra Jelmini LINGERIE	5

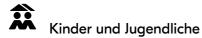
Schulung	Jahre im Maiezy
UNTERSTUFE	
Regina Bigler	
Barbara Walti	17
MITTELSTUFE	
Michael Weber	
Antoinette Meier	12
OBERSTUFE	
Maya Brands	
Ancel Schwabe	2
TEXTILES WERKEN	
Denise Schläppi	
WERKEN	
Andreas Markus	2
MUSIK	
Andreas Thönen	
LOGOPÄDIE	
Aurelia Dober	
Verwaltung	Jahre im Maiezy
ADMINISTRATION	
Ursula Stalder	40
BUCHHALTUNG	
 Jürg Stalder	





NBEISTY

厂旧居



Eintritte / Austritte / Statistische Daten	Mädchen	Knaben
ANZAHL KINDER / JUGENDLICHE JANUAR 2020	6	15
Eintritte	1	3
Austritte	2	0
ANZAHL KINDER / JUGENDLICHE DEZEMBER 2020	5	18
davon Kanton Bern		18
davon andere Kantone	0	0
davon Externat (nur Schulbesuch)	1	5
davon mit Sonderschulverfügung	5	18
Alter 8–10-jährig	1	4
Alter 11–12-jährig	0	7
Alter 13-14-jährig	2	5
Alter 15–17-jährig	2	2

Bewohnerinnen im Jugendwohnen am 31. Dezember 2020 in folgenden Berufen:

- Lehre EFZ Fachfrau Gesundheit
- Lehre EFZ Fachfrau Gesundheit
- Lehre EFZ Detailhandelsfachfrau

<u>Austritte</u>

- 1 Schülerin (Externat, 9. Klasse) geht zurück nach Hause und in die öffentliche Schule.
- 1 Schülerin (7. Klasse) wechselt in eine andere Institution.

Bilanz per 31. Dezember 2020

ktiven	Aktuell	Vorjo
UMLAUFVERMÖGEN		
Kasse	12 180.95	10 250.60
Gruppenkasse	2900.00	2 900.00
Bank	397 839.20	163 314.40
Bank EC Küche	2 948.15	3 000.00
Bank EC Unterhalt	2 981.05	3 000.00
Debitoren	972 776.65	823 123.30
Aktive Rechnungsabgrenzungen	0.00	0.00
TOTAL UMLAUFVERMÖGEN	1391424.20	1005588.30
ANLAGEVERMÖGEN		
Immobile Sachanlagen	478 140.00	527 504.00
Mobile Sachanlagen	1.00	1.00
Fahrzeuge	1.00	1.00
TOTAL ANLAGEVERMÖGEN	478142.00	527 506.00
AKTIVE BERICHTIGUNGSPOSTEN		
Rückschlag aus ER	0.00	0.00
TOTAL BERICHTIGUNGSPOSTEN	0.00	0.00
otal Aktiven	1869 566.20	1533 094.

	Aktuell	Vorj
FREMDKAPITAL		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen	111 493.40	85 549.80
Darlehen	200 000.00	0.00
Schwankungsfond GEF (betrieblich)	357 122.35	310 896.80
Schwankungsfond BSV (Jugendwohnen)	56 654.00	56 654.00
TOTAL FREMDKAPITAL	725 269.75	453 100.60
EIGENKAPITAL		
EIGENKAPITAL Stiftungskapital	- <u>- 849</u> 150.00	810 000.00
	849 150.00 252 190.10	
Stiftungskapital		252 190.10
Stiftungskapital Rücklagen aus NFS	252 190.10	810 000.00 252 190.10 17 803.60 1 079 993.70

Jahresrechnung der Stiftung 2020

Einnahmen	Aufwand	Ertrag
		0.010.400.00
Beitrag Kanton Bern nach Leistungsvertrag		2 819 499.90
Eltern- und Versorgerbeiträge		104 410.00
Beiträge KESB		531 480.40
Ausserkant. Gemeinde- und Kantonsbeiträge		0.00
Berufliche Ausbildung		136 500.00 113 840.00
Kost-, Logis- und Zinserträge		113 840.00
Ausgaben	Aufwand	Ertrag
Personalkosten (Löhne)	2 365 949.95	
Sozialleistungen	433 437.20	
Personalaufwand	32 695.60	
Lebensmittel	122 846.50	
Haushalt-, Wasch- und Putzmittel, Reinigung	38 947.95	
Unterhalt Immobilien	33 747.73	
(inkl. Anpassung BLS Doppelspur)	267 456.95	
Unterhalt Mobilien, Informatik	86 593.95	
Unterhalt Fahrzeuge	7795.00	
Anlagenutzung, Zinsen, Abschreibungen	72 931.15	
Energie und Wasser	31 574.95	
Schule und Ausbildung	23 974.30	
Heim, Freizeit, Sport, Lager	32 068.95	
Verwaltungsaufwand	40 057.00	
Versicherungen, Gebühren, Entsorgung	28 228.80	
Auslagen für Betreute	49 793.75	
Übriger Betriebsaufwand	0.00	
Ertragsüberschuss GEF		-46 225.50
Ertragsüberschuss Jugendwohnen		-25 152.75
Total	3 634 352.00	3634352.00

Anhang zur Jahresrechnung 2020 (OR 959c)

Organisation der Stiftung

- Rechtsform: Stiftung mit Sitz in Wabern bei Bern
- Stiftungsurkunde vom 07.06.1973
- Reglement f
 ür die Stiftung Maiezyt, Kinder- und Jugendheim vom 09.05.2001
- Betriebsbewilligung für die Führung des Kinder- und Jugendheims «Maiezyt» vom 22.01.2021, 01.06.2006 und Audits vom 21.12.2009 und 24.02.2014
- Betriebsbewilligung für die Führung der Sonderschule Maiezyt vom 24.05.2017.

Zusammensetzung und Entschädigung des Stiftungsrats

- Gemäss spezieller Liste als Beilage Revisionsstelle
- Schönenberger, Die Treuhänder AG Belpstrasse 4, 3074 Muri bei Bern

Leistung der Stiftung

- Betrieb eines Heimes zur Pflege, Erziehung,
 Schulung und Eingliederung behinderter Kinder und Jugendlicher.
- Die erbrachten Leistungen im Berichtsjahr entsprechen dem Stiftungszweck.

Eigenkapital

STIFTUNGSKAPITAL	01.01.20	810 000.00
+ Landverkauf		+39 150.00
STIFTUNGSKAPITAL	31.12.20	849 150.00
RÜCKLAGEN INSTITUTION AUS NFS BIS 2007	31.12.20	252 190.10
RÜCKLAGEN JUGENDWOHNEN NIV	01.01.20	17 803.60
+ Überschuss 20 aus Jugendwohnen NIV		+25 152.75
RÜCKLAGEN JUGENDWOHNEN NIV	31.12.20	42 956.35

Fondkapital

SCHWANKUNGSFOND GEF AB 2008 Anteil der Institution am Überschuss gemäss LV 20	01.01.20	310 896.80 +46 225.55
mit dem Kanton Bern (provisorisch)		
SCHWANKUNGSFOND GEF AB 2008	31.12.20	357 122.35
SCHWANKUNGSFOND JUGENDWOHNEN BSV	31.12.20	56 654.00

Die Jahresrechnung — Bilanz und Erfolgsrechnung — sowie die kalkulatorischen Abschreibungen (Basis Anlagebuchhaltung) werden nach Vorgaben des Kantons Bern und anhand des Kontenplans des Berufsverbandes Curaviva ausgewiesen.

Die Anzahl Vollzeitstellen der Stiftung Maiezyt bewegt sich im Jahresdurchschnitt zwischen 20 und 25 Stellen. Es bestehen keine offenen Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen und keine Eigentumsvorbehalte.

Es bestehen keine weiteren ausweispflichtigen Positionen.



Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat der

Maiezyt, Kinder- und Jugendheim, Köniz

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Stiftung Maiezyt, Kinder- und Jugendheim, Köniz, für das am 31. Dezember 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Muri b. Bern, 19. Februar 2021

Schönenberger Die Treuhänder AG

OES Supriet out Skribble com

Roger Schönenberger Zugelassener Revisionsexperte Leitender Revisor

eitender Revisor

Cassandra Schlachter Zugelassene Revisorin Die Treuhänder Die Informatiker Die Immobilienverwalter Die Heimkompetenz

Schönenberger Die Treuhänder AG

Belpstrasse 4 CH-3074 Muri b. Bern

Elfenstrasse 19 CH-3006 Bern

T +41 31 950 88 88 info@schoebe.ch schoebe.ch

Beilage: Jahresrechnung





Verein Freunde des Maiezyt, Kinder- und Jugendheim

Bericht des Kassiers Jürg Stalder zur Jahresrechnung 2020

BEITRÄGE	2 200.00
von Einzelmitgliedern	1500.00
von Kollektivmitgliedern	200.00
Kleinere Spenden	
von Einzelmitgliedern	500.00
GRÖSSERE SPENDEN	8 292.00
Walther + Fankhauser	2000.00
Ref. Kirchgemeinde Köniz, Wabern	1500.00
Regina Dubach	500.00
Jürg Dräyer	490.00
Susanna Laubscher	430.00
Olaf und Kateryna Backes	400.00
Dres Hänni	300.00
Ben Hüter	280.00
Kathrin Jufer	270.00
Maria Glatthardstiftung	200.00
Jürg Kissling	170.00
Seren Oner	125.00
Anonyme Spende	120.00
Verena Abplanalp	120.00
Ref. Kirchgemeinde Ostermundigen	109.00
Elisabeth Bregulla	100.00
Stefan Ribi	100.00
Jürg Stalder	100.00
Diverse Einnahmen	860.00
Zinsertrag	118.00
NACHLASS	370.00
Raymonde Feldmann, Bern	370.00

AUSGABEN	17 237.20
Musikunterricht	11 421.00
Geschenke an Kinder	5 102.95
Beitrag Sportverein, Sportgerät	634.00
Postfinance/Bankspesen	79.25

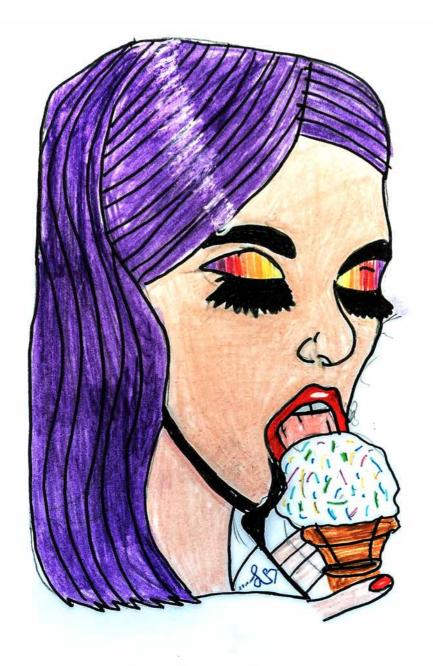
Mitgliederbestand

MITGLIEDER	2019	2020
Vereinsvorstand	5	5
Einzelmitglieder	60	53
Kollektivmitglieder/Gönner	7	7
Total	72	65

NEUE MITGLIEDER

AUSGETRETENE MITGLIEDER

Verena Abplanalp Cyril Aerschmann Charlotte Gruner Christoph Jenni Heinrich Kaderli Christian Schär Sandra Wiedmer



ICE CRAMESALONG

Adresse des Heimes

Maiezyt

Kinder- und Jugendheim Lindenweg 9, 3084 Wabern

Spendenkonto: 30-11934-7 Telefon: 031 963 67 67 Homepage: www.maiezyt.ch E-mail: sekretariat@maiezyt.ch

<u>Statistiken und Jahresrechnung:</u> Jürg Stalder

<u>Lektorat:</u>

Ursula Stalder

Bilder:

Mittel- und Oberstufe Maiezyt

<u>Grafik & Layout:</u> opak — grafik & illustration Gurtenbrauerei 28, 3084 Wabern

Druck:

Suter & Gerteis AG Bernstrasse 223, 3052 Zollikofen

Auflage: 250 Stück

